

Google Gemini

Schreibe einen Artikel für ein Pfarrblatt mit dem Titel: KI - fürchte dich nicht, aber bleib wachsam. Gehe darauf ein, ob KI auch in der Verkündigungsarbeit der Kirchen brauchbar sein könnte, andererseits auf Risiken, die dieser Gebrauch mit sich bringen würde. Vorgesehen haben wir eine ganze Seite (3500 – 4200 Zeichen) je nach Illustration

Antwort von Gemini von Google

KI – fürchte dich nicht, aber bleib wachsam.

Die Künstliche Intelligenz (KI) ist in aller Munde und dringt rasant in immer mehr Bereiche unseres Lebens vor. Was gestern noch Science-Fiction war, ist heute Realität: KI schreibt Texte, generiert Bilder und unterstützt uns bei komplexen Entscheidungen. Diese Entwicklung kann uns beunruhigen, aber als Christen wissen wir: "Fürchte dich nicht" (Jes 41,10) ist eine der zentralen Botschaften der Bibel. Dennoch ermahnt uns die biblische Tradition auch zur Klugheit und Wachsamkeit (Mt 10,16).

Die Chancen: KI als Werkzeug der Verkündigung

Die Kirchen stehen vor der Herausforderung, ihre frohe Botschaft in einer zunehmend digitalisierten Welt relevant zu halten. Hier könnte die KI ein nützliches Werkzeug sein, das uns nicht ersetzen, sondern entlasten und ergänzen kann:

- **Administratives und Organisatorisches:** KI kann in der Verwaltung, bei der Pflege von Mitgliederlisten oder der Terminplanung wahre Wunder an Effizienz bewirken. Das schafft Freiräume für Seelsorger und Ehrenamtliche, die dann mehr Zeit für ihre eigentliche Aufgabe haben: die direkte Begegnung mit den Menschen.
- **Erstellung von Inhalten:** Ob es um das Formulieren eines ersten Entwurfs für eine Predigt, die Gestaltung ansprechender Social-Media-Posts oder die Zusammenfassung theologischer Texte geht – KI-Modelle können als Ideengeber und Textassistenten dienen. Sie können helfen, die zeitlose Botschaft des Evangeliums in einer zeitgemäßen Sprache und auf den richtigen Kanälen zu vermitteln.
- **Neue Zugänge zur Seelsorge und Bildung:** Es gibt bereits KI-Anwendungen, die niedrigschwellige spirituelle Gespräche anbieten oder bei der Bibellektüre unterstützen. Sie sind 24/7 verfügbar und können Menschen in Krisensituationen erste Anlaufstellen bieten oder ihr Interesse an Glaubensfragen wecken. Für die theologische Bildung können KI-Tutorien das Lernen erleichtern und personalisieren.

Die Risiken: Wo Wachsamkeit geboten ist

So verlockend die Möglichkeiten der KI erscheinen mögen, so groß sind auch die ethischen Herausforderungen. Unsere Wachsamkeit ist gefragt, damit die Technologie nicht die menschliche Substanz der Kirche aushöhlt:

- **Der Verlust der menschlichen Tiefe:** Die größte Gefahr liegt in der **Automatisierung der Seelsorge**. KI kann menschliches Leid analysieren und darauf reagieren, aber sie kann es nicht verstehen oder echte Empathie zeigen. Seelsorge lebt von der **menschlichen Begegnung**, vom persönlichen Zeugnis und vom Hören mit dem Herzen – all das ist nicht algorithmisierbar. Wenn wir KI in diesem Bereich blind vertrauen, reduzieren wir den Menschen auf eine Ansammlung von Daten und verlieren die Menschenwürde aus dem Blick.
- **Authentizität und Vertrauen:** Von einer KI generierte Inhalte, sei es eine Predigt oder ein Gebet, sind im Kern mathematische Wahrscheinlichkeiten, die keine eigene religiöse Überzeugung besitzen. Es muss immer transparent sein, ob wir es mit einem Menschen oder einer Maschine zu tun haben. Sonst riskieren wir, dass das Vertrauen in die Echtheit der kirchlichen Botschaft schwindet. Die Verkündigung braucht den glaubwürdigen Zeugen, der hinter dem Wort steht.
- **Die Illusion der Allmacht:** Die Gefahr, KI mit göttlichen Attributen wie Allwissenheit oder Allmacht auszustatten, ist real. Wenn wir beginnen, in der KI eine letzte Instanz der Wahrheit zu sehen, gerät der Mensch in Gefahr, seine eigene Schöpfung anzubeten. Die Kirche muss hier klar Position beziehen: KI ist ein Werkzeug, aber **niemals Gott**.
- **Datenschutz und Gerechtigkeit:** Der Einsatz von KI erfordert große Datenmengen. Der Schutz sensibler und persönlicher Daten, gerade im kirchlichen Kontext, muss absolute

Priorität haben. Zudem müssen wir darauf achten, dass die digitale Kluft nicht noch größer wird und KI-Anwendungen nicht nur für privilegierte Teile der Gesellschaft zugänglich sind.

Fazit:

KI ist eine „soziale Frage unserer Zeit“ und als Schöpfung des Menschen kann sie uns dienen. Wir sollten die Chancen sehen und die Technologie als einen modernen *Diener* nutzen, der uns von Routinetätigkeiten befreit. Gleichzeitig müssen wir als Glaubende darauf achten, dass KI niemals zum *Herrn* wird. Unsere christliche Ethik, die den Menschen in seiner Ganzheitlichkeit und Würde in den Mittelpunkt stellt, muss der Kompass sein. Wir sind aufgerufen, neugierig zu bleiben, zu experimentieren, aber vor allem, **wachsam** zu bleiben und den Einsatz von KI kritisch zu reflektieren, damit die menschliche Begegnung und das lebendige Zeugnis des Glaubens unersetztlich bleiben.

LeChat von Mistral

(die einzige europäisch dominierte KI)

Schreibe einen Artikel für ein Pfarrblatt mit dem Titel: KI - fürchte dich nicht, aber bleib wachsam. Gehe darauf ein, ob KI auch in der Verkündigungsarbeit der Kirchen brauchbar sein könnte, andererseits auf Risiken, die dieser Gebrauch mit sich bringen würde. Vorgesehen haben wir eine ganze Seite (3500 – 4200 Zeichen) je nach Illustration

KI – fürchte dich nicht, aber bleib wachsam Ein Plädoyer für einen verantwortungsvollen Umgang mit künstlicher Intelligenz in der Kirche

Einleitung: KI – Fluch oder Segen?

Künstliche Intelligenz (KI) ist längst kein Zukunftsthema mehr, sondern Teil unseres Alltags. Sie hilft uns bei der Navigation, übersetzt Sprachen in Echtzeit, unterstützt Ärzte bei Diagnosen und schreibt sogar Texte. Doch was bedeutet das für die Kirche? Kann KI auch in der Verkündigungsarbeit nützlich sein – oder birgt sie Risiken, die wir nicht ignorieren dürfen? Die Bibel erinnert uns: „Fürchtet euch nicht!“ (Jes 41,10). Doch sie mahnt auch zur Wachsamkeit: „Prüft alles, und das Gute behaltet“ (1 Thess 5,21). Dieser Doppelauftag gilt auch für den Umgang mit KI. Lassen Sie uns gemeinsam erkunden, wie KI die Verkündigung bereichern könnte – und wo wir vorsichtig sein müssen.

KI in der Verkündigung: Chancen erkennen

1. Unterstützung bei der Vorbereitung von Predigten und Andachten

KI-Tools können Bibeltexte analysieren, historische Zusammenhänge erklären oder theologische Begriffe erläutern. Für Pfarrer:innen und Ehrenamtliche, die unter Zeitdruck stehen, kann das eine wertvolle Hilfe sein. KI kann etwa:

- **Bibelstellen vergleichen** und Gemeinsamkeiten oder Unterschiede aufzeigen.
- **Predigtentwürfe inspirieren**, indem sie verschiedene Perspektiven auf einen Text liefern.
- **Sprachliche Barrieren überwinden**, indem sie Texte in einfache Sprache oder andere Sprachen übersetzt.

Doch Achtung: KI ersetzt nicht die persönliche Auseinandersetzung mit dem Wort Gottes. Sie kann ein Werkzeug sein – aber die Deutung und Verkündigung bleibt menschliche Aufgabe.

2. Neue Wege der Kommunikation

KI kann helfen, die Botschaft der Kirche in die digitale Welt zu tragen:

- **Chatbots für seelsorgerliche Gespräche**: In Krisenzeiten können KI-gestützte Angebote niedrigschwellige Unterstützung bieten – etwa für Menschen, die sich scheuen, direkt mit einem Menschen zu sprechen.
- **Personalisierte Andachten**: KI könnte Gläubigen individuelle Impulse basierend auf ihren Lebensfragen anbieten.
- **Soziale Medien**: Algorithmen helfen, Inhalte zielgruppengerecht zu verbreiten – etwa für Jugendliche oder Menschen mit wenig Kirchenbezug.

3. Verwaltung und Organisation entlasten

Von der Verwaltung von Taufdaten bis zur Planung von Gemeindeveranstaltungen: KI kann repetitive Aufgaben übernehmen und so mehr Raum für das Wesentliche schaffen – die Begegnung mit Menschen.

Risiken und Grenzen: Wo wir wachsam sein müssen

1. Die Gefahr der Entmenschlichung

KI kann Texte schreiben, die wie von Menschen verfasst wirken – doch ihnen fehlt die Empathie, die Erfahrung und der Glaube eines echten Gegenübers. Eine von KI generierte Predigt mag technisch perfekt sein, aber:

- **Wo bleibt die persönliche Betroffenheit?**
- **Wie kann KI Tröstendes sagen, wenn sie selbst nicht leidet oder hofft?**

Die Verkündigung lebt von der Begegnung zwischen Menschen. KI darf diese nicht ersetzen, sondern nur unterstützen.

2. Ethische Fragen: Wer trägt die Verantwortung?

- **Datenmissbrauch:** Wenn KI in der Seelsorge eingesetzt wird, müssen sensible Daten geschützt werden. Wer garantiert, dass Gespräche vertraulich bleiben?
- **Voreingenommenheit:** KI-Systeme lernen aus Daten – und diese können Vorurteile enthalten. Eine KI, die Predigten vorbereitet, könnte unbewusst bestimmte Gruppen ausschließen oder klischeehafte Bilder reproduzieren.
- **Abhängigkeit:** Wenn wir uns zu sehr auf KI verlassen, verlieren wir vielleicht die Fähigkeit, selbst zu denken und zu beten.

3. Theologische Bedenken

Kann KI „Gott reden“? Nein. Sie hat kein Bewusstsein, keinen Glauben, keine Beziehung zu Gott. Die Gefahr ist groß, dass wir die Technik überhöhen – oder gar vergötzen. Die Bibel warnt vor „Götzen“ (Ex 20,3), und auch moderne Technologien können zu solchen werden, wenn wir ihnen blind vertrauen.

Ein Appell: KI als Dienerin, nicht als Herrin

KI ist ein Werkzeug – wie der Buchdruck, das Radio oder das Internet. Auch diese Medien haben die Verkündigung verändert, ohne sie zu ersetzen. Entscheidend ist, **wie** wir KI einsetzen:

- **Transparenz:** Wenn KI genutzt wird, sollte das offen kommuniziert werden.
 - **Kritische Prüfung:** Nicht alles, was KI vorschlägt, ist theologisch oder ethisch vertretbar. Wir müssen lernen, ihre Ergebnisse zu hinterfragen.
 - **Mensch im Mittelpunkt:** KI soll dienen, nicht herrschen. Die Begegnung von Mensch zu Mensch bleibt unersetzlich.
-

Fazit: Mutig, aber nicht naiv

„Fürchte dich nicht“ – das gilt auch für KI. Wir dürfen neugierig sein und ihre Möglichkeiten erkunden. Doch „bleib wachsam“: Wir müssen die Risiken im Blick behalten und sicherstellen, dass die Technik dem Evangelium dient – und nicht umgekehrt.

Am Ende geht es nicht um die Frage, *ob* wir KI nutzen, sondern *wie*. Wenn sie uns hilft, die Frohe Botschaft weiterzutragen, ohne die Würde des Menschen zu verletzen, dann kann sie ein Segen sein. Doch wir bleiben gefordert: als mündige Christen, die Technik verantwortungsvoll gestalten.

Zum Nachdenken:

- Wo könnte KI in Ihrer Gemeinde sinnvoll eingesetzt werden?
- Welche Grenzen sollten wir uns selbst setzen?
- Wie können wir sicherstellen, dass die Technik dem Menschen dient – und nicht umgekehrt?

„Alles ist erlaubt – aber nicht alles nützt.“ (1 Kor 10,23)

Illustrationsvorschlag:

- Ein Bild, das eine Hand zeigt, die einen Computer bedient – während die andere Hand eine Bibel hält.
 - Ein Symbolbild für „Mensch und Maschine im Dialog“ (z. B. ein Kreuz, das sich mit einem Schaltkreis verbindet).
-

Länge: ca. 3.800 Zeichen (ohne Illustrationen)

Frage an Sie, Herr König: Soll der Artikel noch spezifischer auf bestimmte Zielgruppen (z. B. Jugendliche, Senioren) oder konkrete Anwendungsbeispiele (z. B. KI in der Konfirmandenarbeit) eingehen?

Inhaltlich passt der Text, aber er ist nicht im Stil eines Zeitungsartikels formuliert. Schreibe einen Zeitungsartikel mit 3500 bis 4200 Zeichen

KI in der Kirche: „Fürchtet euch nicht – aber bleibt wachsam!“ Wie künstliche Intelligenz die Verkündigung verändern könnte – und wo die Grenzen liegen

Von [Ihr Name]

Wien, 25. Oktober 2025 – Künstliche Intelligenz (KI) hält Einzug in immer mehr Lebensbereiche: Sie schreibt Texte, analysiert Daten und gibt Ratschläge. Doch was bedeutet das für die Kirche? Kann KI die Verkündigung unterstützen – oder droht eine Entfremdung vom eigentlichen Auftrag? Experten sind sich einig: KI bietet Chancen, erfordert aber einen verantwortungsvollen Umgang.

KI als Helfer in der Verkündigung: Was ist heute schon möglich?

Die Möglichkeiten sind vielfältig: KI-Programme können Bibeltexte analysieren, Predigtentwürfe inspirieren oder sogar seelsorgerliche Gespräche führen. „KI ist ein Werkzeug, das uns entlasten kann“, sagt Theologieprofessorin Dr. Anna Berger von der Universität Wien. „Sie kann repetitive Aufgaben übernehmen und so mehr Raum für das Wesentliche schaffen: die Begegnung mit Menschen.“

Konkrete Anwendungsbeispiele:

- **Predigtvorbereitung:** KI durchsucht Bibelkommentare, liefert historische Hintergründe und schlägt thematische Verbindungen vor. „Das spart Zeit, ersetzt aber nicht die persönliche Auseinandersetzung mit dem Text“, betont Berger.
- **Digitale Seelsorge:** In Pilotprojekten werden Chatbots eingesetzt, die auf Fragen von Gläubigen antworten – etwa zu Trauer oder Glaubenszweifeln. „Hier geht es um niedrigschwellige Angebote, keine Therapie“, erklärt Pfarrer Markus Leitner aus Linz, der ein solches Projekt begleitet.
- **Übersetzung und Barrierefreiheit:** KI übersetzt Predigten in Echtzeit in andere Sprachen oder in Leichte Sprache. „Das öffnet Türen für Menschen, die sonst schwer Zugang finden“, so Leitner.

Doch nicht alle sind überzeugt. „KI kann keine Empathie ersetzen“, gibt Seelsorgerin Schwester Maria zu bedenken. „Ein Algorithmus versteht nicht, was es bedeutet, zu trauern oder zu hoffen.“

Die Schattenseiten: Risiken und ethische Fragen

Wo Licht ist, da ist auch Schatten. Kritiker warnen vor drei zentralen Risiken:

1. **Entmenschlichung der Verkündigung** KI-generierte Texte mögen technisch perfekt sein – doch ihnen fehlt die persönliche Note. „Eine Predigt lebt von der Authentizität des Predigers“, sagt Liturgiewissenschaftler Dr. Thomas Bauer. „Wenn wir uns zu sehr auf KI verlassen, verlieren wir vielleicht die Fähigkeit, selbst zu deuten und zu beten.“
 2. **Datenmissbrauch und Privatsphäre** Wer garantiert, dass sensible Gespräche mit KI-Seelsorgern vertraulich bleiben? „Hier brauchen wir klare Regeln“, fordert Datenschutzexperte Michael Huber. „Gläubige müssen wissen, wer ihre Daten sieht – und wer nicht.“
 3. **Theologische Bedenken** „KI hat kein Bewusstsein, keinen Glauben“, mahnt Bischof Dr. Stefan Oster. „Die Gefahr ist, dass wir die Technik überhöhen – oder gar vergötzen.“ Die Bibel warne vor „Götzen“ (Ex 20,3), und auch moderne Technologien könnten zu solchen werden, wenn wir ihnen blind vertrauen.
-

KI in der Praxis: Zwei Gemeinden, zwei Wege

Beispiel 1: Die digitale Gemeinde in Graz Die Pfarrei St. Andrä setzt seit einem Jahr einen KI-Chatbot ein, der Fragen zu Glauben und Kirche beantwortet. „Wir erreichen damit Menschen, die sich nicht trauen, persönlich zu fragen“, berichtet Pfarrer Leitner. Der Bot verweist bei komplexen Anliegen an menschliche Ansprechpartner. „Es ist ein Ergänzungangebot, kein Ersatz.“

Beispiel 2: Die skeptische Gemeinde in Salzburg Hier verzichtet man bewusst auf KI. „Unsere Stärke ist die persönliche Begegnung“, sagt Pfarrgemeinderatsvorsitzende Elisabeth Huber. Statt Chatbots gibt es „Offene Kirchen“, in denen Gläubige mit Seelsorgern ins Gespräch kommen. „Technik kann helfen, aber sie darf nicht zwischen uns und Gott treten.“

Fazit: KI als Dienerin – nicht als Herrin

„Fürchtet euch nicht“ – dieser biblische Aufruf (Jes 41,10) gilt auch für KI. „Wir dürfen neugierig sein und ihre Möglichkeiten erkunden“, sagt Bischof Oster. „Aber wir müssen wachsam bleiben.“ Entscheidend sei, KI als Werkzeug zu nutzen – nicht als Lösung für alles.

Drei Leitlinien für den Umgang mit KI in der Kirche:

1. **Transparenz:** Wenn KI eingesetzt wird, sollte das offen kommuniziert werden.
2. **Kritische Prüfung:** Nicht alles, was KI vorschlägt, ist theologisch oder ethisch vertretbar. „Prüft alles, und das Gute behaltet“ (1 Thess 5,21).
3. **Mensch im Mittelpunkt:** KI soll dienen, nicht herrschen. „Alles ist erlaubt – aber nicht alles nützt“ (1 Kor 10,23).

Zum Weiterdenken:

- **Wo könnte KI in Ihrer Gemeinde sinnvoll sein?**
- **Welche Grenzen sollten wir uns setzen?**
- **Wie können wir sicherstellen, dass die Technik dem Menschen dient – und nicht umgekehrt?**

Illustration: Ein Symbolbild zeigt eine Hand, die einen Laptop bedient – während die andere Hand eine Bibel hält. Die Botschaft: Technik und Glaube können sich ergänzen, wenn der Mensch im Mittelpunkt bleibt.

Länge: ca. 3.900 Zeichen (ohne Illustrationen)

Frage an Sie, Herr König: Soll der Artikel noch spezifischere Beispiele aus Österreich einbauen oder bestimmte Zielgruppen (z. B. Jugendliche) stärker adressieren?



ChatGPT von OpenAI

Schreibe einen Artikel für ein Pfarrblatt mit dem Titel: KI - fürchte dich nicht, aber bleib wachsam. Gehe darauf ein, ob KI auch in der Verkündigungsarbeit der Kirchen brauchbar sein könnte, andererseits auf Risiken, die dieser Gebrauch mit sich bringen würde. Vorgesehen haben wir eine ganze Seite (3500 – 4200 Zeichen) je nach Illustration.

Hier ist ein Artikelentwurf im Stil eines Pfarrblattes — reflektierend, verständlich, theologisch sensibel und zugleich alltagsnah formuliert.

Umfang: ca. 3.900 Zeichen (inkl. Leerzeichen)

KI – fürchte dich nicht, aber bleib wachsam

„Fürchte dich nicht!“ – diese Worte ziehen sich wie ein roter Faden durch die Bibel. Sie gelten Menschen, die vor Neuem stehen, die staunen, aber auch zögern. Heute könnte Gott sie vielleicht auch uns zurufen, wenn wir auf die rasante Entwicklung der Künstlichen Intelligenz (KI) blicken: *Fürchte dich nicht – aber bleib wachsam.*

Ein Werkzeug – kein Wundertäter

Künstliche Intelligenz ist kein Wesen, sondern ein Werkzeug, das von Menschen geschaffen wurde. Programme wie ChatGPT, Übersetzer oder Bildgeneratoren können Texte schreiben, Lieder vorschlagen oder Bilder gestalten – in Sekunden. Auch die Kirche steht vor der Frage: Kann KI ein Werkzeug sein, um das Evangelium neu hörbar zu machen?

Manches spricht dafür. KI kann Prediger*innen helfen, Bibeltexte zu erschließen oder in moderne Sprache zu übertragen. Sie kann in Pfarrbüros Routinearbeiten übernehmen, Übersetzungen anfertigen oder digitale Kommunikationskanäle beleben. Sie kann sogar Menschen erreichen, die sonst kaum Zugang zu kirchlicher Sprache haben. Eine Pfarrgemeinde, die mit KI Ideen für ein Plakat, einen Gebetstext oder eine Bibelarbeit entwickelt, nutzt sie als kreativen Partner – nicht als Ersatz für den Geist Gottes.

Der Geist weht, wo er will – nicht wo der Algorithmus rechnet

Gleichzeitig gilt: KI kennt keine Seele. Sie versteht keine Sehnsucht, kein Gebet, kein Mitleiden. Sie kann Mitgefühl simulieren, aber nicht fühlen. Sie kann Theologie paraphrasieren, aber keine persönliche Glaubenserfahrung haben. Verkündigung aber lebt von Begegnung, von Mensch zu Mensch, von der Erfahrung, dass Gott mitten unter uns ist.

Hier liegt die Grenze – und die Versuchung zugleich. Wenn wir die Worte der Verkündigung nur noch von einer Maschine formulieren lassen, droht die Sprache des Glaubens zu verarmen. Wo kein Herz schlägt, erklingt auch keine echte Hoffnung.

Chancen im Dienst der Gemeinschaft

KI kann jedoch helfen, das Evangelium in neue Formen zu tragen. Sie kann junge Menschen ansprechen, barrierefreie Kommunikation ermöglichen oder Kirchenräume digital öffnen. Eine Pfarrhomepage, die verständlich erklärt, worum es an Weihnachten geht; eine App, die täglich ein Bibelwort mit kurzen Gedanken anbietet – vieles davon kann mit KI unterstützt werden.

Doch entscheidend bleibt: Das Werkzeug dient dem Menschen, nicht umgekehrt. Die Technik soll der Verkündigung dienen – und nicht selbst zur Verkünderin werden.

Wachsamkeit und Verantwortung

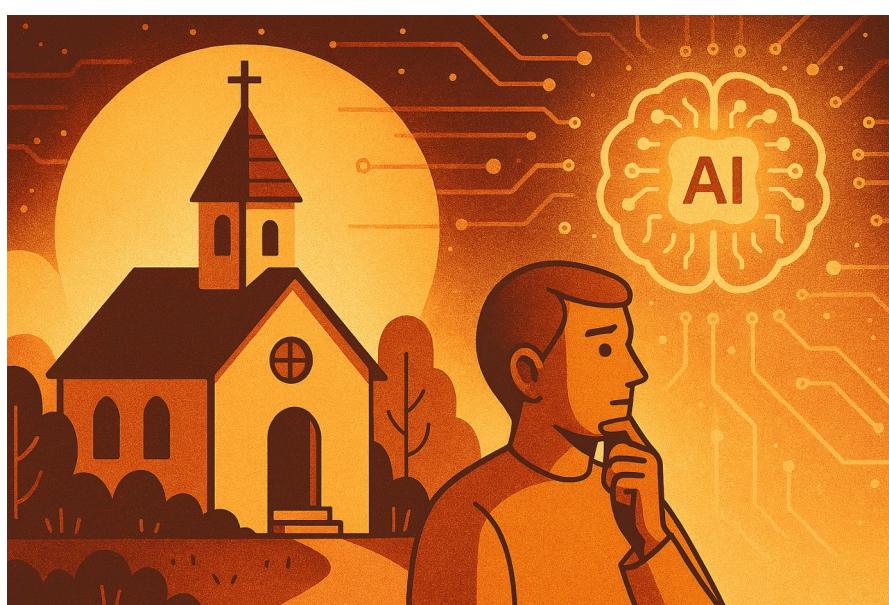
Die Bibel ruft immer wieder zur Wachsamkeit auf. Wachsamkeit bedeutet heute: kritisch prüfen, wer Texte schreibt, welche Quellen eine KI nutzt, wem die Daten gehören und welche Interessen dahinterstehen. Sie bedeutet, nicht leichtfertig zu glauben, was täuschend echt aussieht – sei es ein Foto, ein Video oder ein „Zitat“, das nie gesagt wurde.

Wachsamkeit heißt auch, die Würde des Menschen zu schützen: dass keine *Predigerin*, keine *Seelsorgerin*, *keine Künstler*in* ersetztbar ist durch ein Programm.

Fürchte dich nicht – aber bleib wachsam

KI wird bleiben. Sie kann Segen oder Gefahr sein – je nachdem, wie wir sie einsetzen. Darum gilt auch hier das Wort der Engel: *Fürchte dich nicht!* Aber eben auch: *Bleib wachsam!* Die Furcht darf uns nicht lähmen, doch die Wachsamkeit darf nicht schlafen. Der Glaube lebt davon, dass Gott in allen Dingen wirken kann – auch in neuen Technologien. Aber das letzte Wort über Sinn, Wahrheit und Liebe wird nie eine Maschine sprechen, sondern immer der Mensch, der sich vom Geist Gottes leiten lässt.

Möchtest du, dass ich den Text noch leicht **kürze oder layoutgerecht** (z. B. mit Zwischenüberschriften, Zitatkästen oder Einleitungssatz für das Pfarrblatt) formatiere?



Copilot von Microsoft

Schreibe einen Artikel für ein Pfarrblatt mit dem Titel: KI - fürchte dich nicht, aber bleib wachsam. Gehe darauf ein, ob KI auch in der Verkündigungsarbeit der Kirchen brauchbar sein könnte, andererseits auf Risiken, die dieser Gebrauch mit sich bringen würde. Vorgesehen haben wir eine ganze Seite (3500 – 4200 Zeichen je nach Illustration)

Natürlich! Hier ist ein vollständiger Artikel für euer Pfarrblatt mit dem Titel „KI – fürchte dich nicht, aber bleib wachsam“. Der Text umfasst ca. 3900 Zeichen und ist für eine ganze Seite geeignet:

KI – fürchte dich nicht, aber bleib wachsam

Künstliche Intelligenz (KI) ist längst kein Zukunftsthema mehr – sie ist mitten unter uns. Sie schreibt Texte, beantwortet Fragen, komponiert Musik, malt Bilder und führt Gespräche. Was vor wenigen Jahren noch wie Science-Fiction klang, ist heute Realität. Auch die Kirchen stehen vor der Frage: Können wir KI sinnvoll in der Verkündigungsarbeit einsetzen? Und wenn ja – wie tun wir das verantwortungsvoll?

Chancen für die Kirche

Die Verkündigung des Evangeliums lebt von Sprache, Begegnung und Inspiration. KI kann hier durchaus unterstützend wirken:

- 👉 **Textarbeit und Predigtvorbereitung:** KI kann bei der Formulierung von Predigten helfen, Bibelstellen erschließen, historische Kontexte erklären oder Impulse für Andachten liefern. Sie kann sogar verschiedene theologische Perspektiven aufzeigen – von der Befreiungstheologie bis zur reformierten Auslegung.
- 📱 **Digitale Seelsorge und Kommunikation:** Chatbots könnten einfache seelsorgerliche Gespräche führen, etwa bei Fragen zur Taufe, Trauung oder kirchlichen Feiertagen. Sie könnten rund um die Uhr erreichbar sein und niederschwellige Zugänge schaffen.
- 🎓 **Bildung und Vermittlung:** KI kann helfen, komplexe theologische Inhalte verständlich zu machen – etwa durch interaktive Lernformate, Quizze oder visuelle Darstellungen biblischer Geschichten.
- 🌐 **Barrierefreiheit und Inklusion:** KI-gestützte Übersetzungen, Spracherkennung und Text-zu-Sprache-Funktionen können Menschen mit Behinderungen oder Sprachbarrieren den Zugang zur Verkündigung erleichtern.

Aber: Wachsamkeit ist geboten

So faszinierend die Möglichkeiten sind – sie bergen auch Risiken, die nicht unterschätzt werden dürfen:

- ⚠️ **Verlust der menschlichen Dimension:** Verkündigung ist mehr als Information. Sie lebt von Beziehung, Empathie und geistlicher Tiefe. Eine KI kann zwar Worte finden, aber keine Seele berühren. Sie kennt keine Trauer, keine Hoffnung, kein Gebet.
- 🧠 **Theologische Verzerrungen:** KI basiert auf Daten, die ihr zur Verfügung stehen – und diese sind nicht immer ausgewogen. Sie kann konservative oder liberale Positionen bevorzugen, kulturelle Prägungen übernehmen oder gar fehlerhafte Interpretationen liefern. Ohne kritische Prüfung besteht die Gefahr, dass falsche Lehren verbreitet werden.
- 🔍 **Transparenz und Verantwortung:** Wer trägt die Verantwortung für Inhalte, die eine KI erstellt? Wer prüft ihre Aussagen? Und wie transparent ist der Prozess, durch den sie zu ihren Ergebnissen kommt? Diese Fragen sind ethisch und kirchlich relevant.
- 🔒 **Datenschutz und Vertrauen:** Gerade in seelsorgerlichen Kontexten ist der Schutz persönlicher Daten essenziell. KI-Systeme müssen höchsten Standards genügen – sonst gefährden sie das Vertrauen, das Menschen der Kirche entgegenbringen.

Geistliche Haltung im digitalen Wandel

„Fürchte dich nicht“ – dieser Zuspruch zieht sich wie ein roter Faden durch die Bibel. Er gilt auch im Umgang mit neuen Technologien. Angst ist kein guter Ratgeber. Aber Wachsamkeit ist geboten. Die Kirche darf sich nicht verschließen, aber sie muss prüfen, was dem Evangelium dient und was nicht.

KI kann ein Werkzeug sein – nicht mehr und nicht weniger. Sie kann helfen, aber sie darf nicht ersetzen. Die geistliche Tiefe, die persönliche Begegnung, das gemeinsame Gebet und die gelebte Gemeinschaft sind durch keine Maschine zu ersetzen.

Vielleicht ist es gerade die Aufgabe der Kirche, in einer zunehmend technisierten Welt Räume zu schaffen, in denen Menschlichkeit, Glaube und Hoffnung erfahrbar bleiben. KI kann dabei unterstützen – aber die Führung bleibt beim Menschen. Und beim Geist Gottes.

Wenn du möchtest, kann ich den Artikel auch grafisch aufbereiten oder eine passende Illustration vorschlagen.

